Solidarität mit Geistigbehinderten Menschen

Autor(en): **Roth, Beatrice**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 10: **Solidarität mit geistig Behinderten**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berufsleute, die schwere kämpfe für die behinderten gefochten und noch fechten.
Aber es geht mir hier um die solidarität in grösserem rahmen.

Übereinstimmung

Es ist keine übereinstimmung, wenn wir einen erwachsenen mongoloiden auf grund des "kindcheneffekts" für "herzig" halten. Ist übereinstimmung bereits erzielt, wenn mich der behinderte akzeptiert? Oder erbringt da der behinderte "nur" eine vorleistung mit der ich immer noch machen kann was ich will? ?

Gemeinsinn

Von der gesellschaft wird gemeinsinn als vor- und fürsorge verstanden. Heime werden nach "modernsten" gesichtspunkten gebaut. Personal ausgebildet, und mehr oder m e i s t weniger gut entlöhnt. Ist dass gemeinsinn? Sie werden sagen ja!. . .
Aber, läuft dass nicht auf eine elegante getthosierung hinaus? Sie die betreuenden sollen nun sehen, wie sie mit den problemen fertig werden. Möglichst reibungslos. Wir, die gesellschaft, wir haben unsere pflicht getan. Wir haben bezahlt, und bezahlen. Eine elegante pflichtübung!. . .
Wie soll nun der behinderte gemeinsinn entwickeln, zeigen? . . .
Kann das "verstehende" lächeln das der mongoloide (jeams) einem jeden schenkt, bereits als "gemeinsinn" bezeichnet werden?
Kann der behinderte überhaupt gemeinsinn entwickeln, wenn er ständig auf unsichtbare grenzen stösst? . . .

Solidarität, heisst für uns "übrige" anstrengung und bewusstes erarbeiten von verständnis für die behinderten.
Wer andere meinungen nicht akzeptieren kann, wird nie ein solidarisches verhältnis zu behinderten entwickeln können.
Sie sehen lieber leser, es bleibt uns noch viel zu tun.

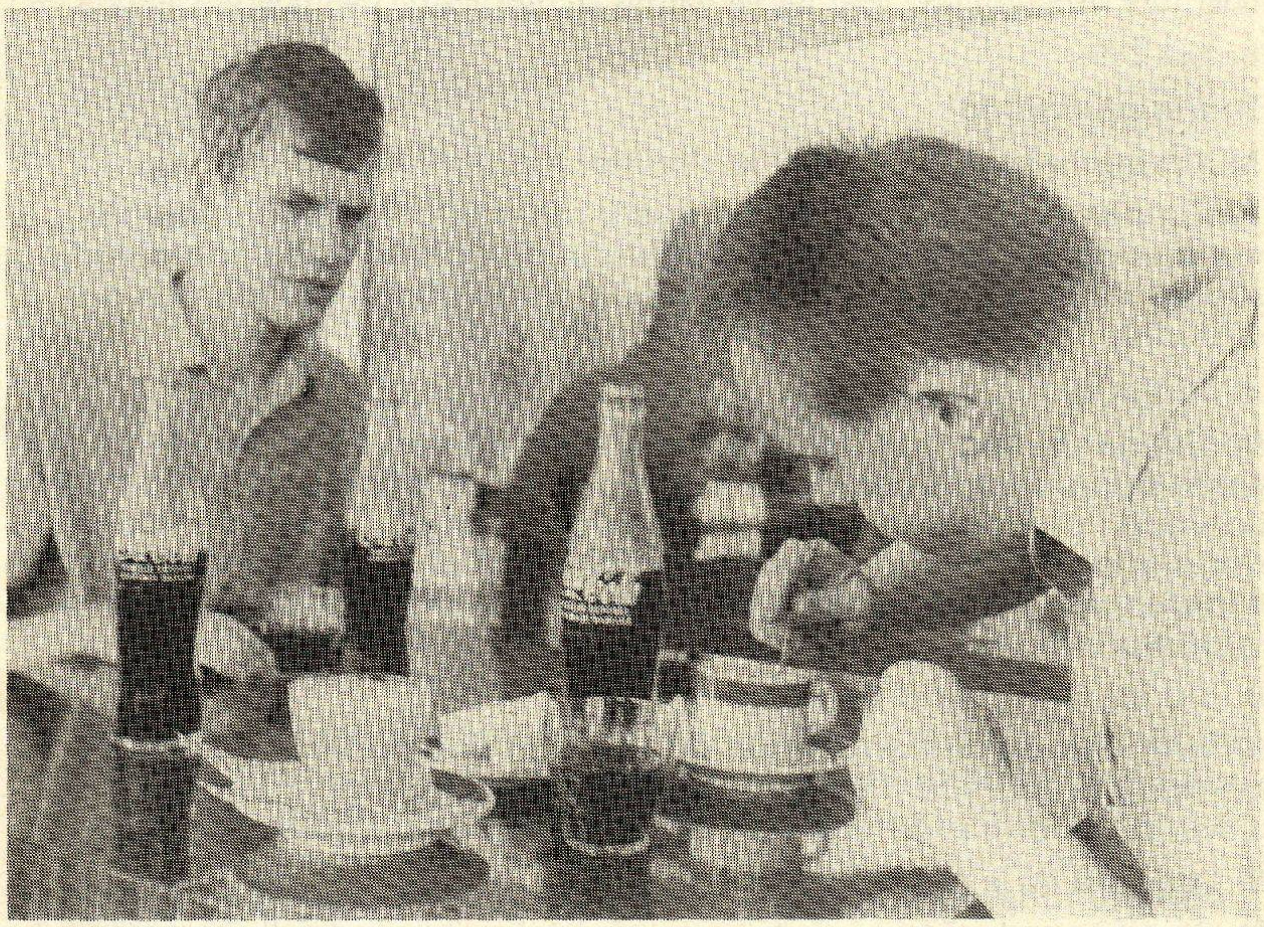
Otto Bösch, Wohnheim, Zwyssigstrasse 2, 8048 Zürich

*

SOLIDARITÄT MIT GEISTIGBEHINDERTEN MENSCHEN

Der geistigbehinderte mensch ist am wenigsten in der lage, die gesellschaftlichen anforderungen zu erfüllen und sich eine soziale stellung zu sichern. Er kann sich nicht wie beispielsweise die blinden und körperbehinderten mit seinesgleichen solidarisieren (oder jedenfalls viel weniger gut). Er ist unmittelbar und extrem sozial abhängig. Er kann nicht zur selbsthilfe greifen und diese organisieren. Hier setzen unsere bemühungen ein, hier kann auch eine solidarität beginnen. Jedoch muss ich mich gerade hier fragen, wieweit eine echte solidarität überhaupt möglich ist. Warum solidarisiere ich mich mit geistigbehinderten menschen? Ist es vielleicht mitleid? Schuldgefühle? Ein schlechtes gewissen? Ge-

be ich mich dabei selbst auf? Ist es ein drang nach bestätigung, oder machtgier, die anderweitig nicht gestillt werden kann? Könnte es angst sein vor dem andersartigen? Oder gar bedrohung unserer lebensweise, unserer gesellschaft? Wir dürfen nicht vergessen, dass wir durch das sein dieser "anderen" menschen dauernd in frage gestellt werden. Gleichzeitig ist es oft einfach, aus ihnen sehr angepasste menschen zu machen, ihnen unsere worte in den mund zu legen (ohne dass sie es verstehen), ihnen handlungsweisen anzugedeihen, deren sinn - oft sogar für uns – unklar und unverständlich ist. Hier fängt solidarität an: Auch ein geistigbehinderter mensch kann seine eigene persönlichkeit entwikkeln, er hat ein recht darauf. Auch er denkt – anders ja, und uns unverständlich oft –, auch er hat ideen, nur kann er sie nicht so gut mitteilen, oder nur in verschlüsselter form. Wir müssen versuchen, seine bedürfnisse aufzuspüren und bei deren verwirklichung mitzuhelfen, auch einmal auf kosten eines vorteils



Mongoloider im Restaurant

von uns oder einer gesellschaftlichen norm.
Wir müssen an unserem eigenen denken, an unserer eigenen haltung arbeiten, nicht nur an und mit den geistigbehinderten menschen. Und dies offen und sichtbar, und nicht im dunkeln kämmerlein. Wir dürfen sie nicht nur uns und unserer lebensweise anpassen, sondern wir müssen **uns** neu orientieren, neue werte und normen suchen, neue wege begehen, **uns** den geistigbehinderten menschen anpassen. Das ist solidarität!

Beatrice Roth, Betreuerin in der Wohngemeinschaft für gb. Männer, Dufourstrasse 19, 8702 Zollikon

*

ICH ARBEITE ZUSAMMEN MIT GEISTIG BEHINDERTEN

Monika Gottesleben, durch einen unfall behindert, arbeitet im arbeitszentrum Wettingen, wo die meisten arbeitenden geistig behindert sind. Ich habe mit ihr über ihre situation und über ihr verhältnis zu den geistig behinderten gesprochen.

Barbara Zoller

B: Was arbeitest du?

M: Ich mache kontrollarbeiten, kontrolliere mikrokabelrollen und zähle schrauben und muttern nach, die von den geistig behinderten in säcklein abgefüllt worden sind. Der chef gibt mir diese arbeiten, er müsste sie sonst selber machen, aber zu mir hat er vertrauen. Darum arbeite ich auch gern, weil ich mich zum chef zähle.

B: So bist du also zufrieden?

M: Das einzige, was mich stört, ist, dass ich zwischendurch auch blöde arbeit der geistig behinderten machen muss. Aber wenn es geht, gibt mir der chef gute arbeit. Und in der pause, wenn wir zusammen kaffee nehmen, wird mir bewusst, dass ich nirgends richtig dazugehöre. Bei den nichtbehinderten kann ich nicht mitreden, weil ich nichts von ihrer arbeit verstehe, und die geistig behinderten sind unter sich.

B: Bist du denn die einzige körperbehinderte dort?

M: Nein, aber die meisten sind viel älter als ich. Es hat noch zwei burschen in meinem alter. Mit einem von ihnen gehe ich in der pause fast immer in ein café auswärts. Mit dem andern habe ich erst letzte woche angefangen zu sprechen.

B: Dann bist du ja nicht so isoliert.

M: Burschen und mädchen sind aber zweierlei. Es gibt so schnell ein gerede, man habe sich gern.

B: Was für ein verhältnis hast du zu den geistig behinderten?